

SOZIALES

Gut vorbereitet für den Notfall

Kostenloser Erste-Hilfe-Kurs der integ

Ein Unfall im Haushalt oder im Straßenverkehr. Eine Not-situation. Ohnmacht, Blutverlust, Knochenbruch. Wie schnell kann es hier passieren, dass Hilflosigkeit und ein panischer Zustand jedes Handeln blockieren. „Was soll ich jetzt bloß tun?“

Die integ Uelzen bietet am 19. Februar 2005 einen kostenlosen Erste-Hilfe-„Schnupperkurs“ im SoVD-Erholungszentrum Bad Bevensen an. Er richtet sich insbesondere an junge Menschen

mit Behinderungen und gibt Tipps, wie man z. B. vom Rollstuhl aus Erste Hilfe leisten kann.

Information und Anmeldung:

Jessica Bärwald
SoVD Niedersachsen
integ Jugend
Tel: 0511-70148-95
Fax: 0511-70148-70
E-Mail: jessica.baerwald@sovd-nds.de

Sozialabbau: Auswirkungen und Alternativen

Erweiterte Auflage der Broschüre „Absturzgefahr“

Im vergangenen Jahr erschien die Broschüre „Absturzgefahr“ und erläuterte die Auswirkungen von Streichungen und Kürzungen, über sozialpolitische Einschnitte unter anderem bei Alleinerziehenden, Kindern und Bildungspolitik.

Die vorgestellten Alternativen und Forderungen stammen von der Landesarmutskonferenz Niedersachsen und dem DGB-Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt, die auch die Herausgeber sind, sowie von den an der Landesarmutskonferenz beteiligten Verbänden, so auch vom SoVD Niedersachsen.

Nach der 1. Auflage, die vergriffen ist, gibt es nun eine neue, erweiterte Auflage, die aufgrund aktueller Reform-Diskussionen um einige Artikel ergänzt wurde.

Es sind Artikel

- zur Verteilungsgerechtigkeit in Deutschland
- zur Frage Wohnungslose Zuwachs durch Hartz IV
- über arme Kinder, armes Deutschland
- zum Thema arme Familien – arme Gesellschaft
- über allein gelassene Einelternfamilien
- Übereinsparungen und Belastungen bei RentnerInnen



(von Meike Janßen, Abteilungsleiterin Sozialpolitik des SoVD Niedersachsen)

Die 64-seitige Broschüre wird an die SoVD-Kreisverbände verteilt und ist außerdem gegen einen Kostenbeitrag von 50 Cent pro Exemplar erhältlich bei der:

Landesarmutskonferenz
Niedersachsen, c/o Zepira e. V.
Dreyerstraße 6, 30169 Hannover
Tel.: 0511-131 99 30,
Fax: 0511-131 67 50
E-Mail: zepira.niedersachsen@t-online.de
Im Internet können Sie die Broschüre als pdf-Datei herunterladen: www.sovd-nds.de

Walter Törner: Immer im Kontakt

Kandidat für die Sozialwahlen 2005

In seinem Heimatort Stade kennt ihn fast jeder, vom Bürgermeister bis zur Bundestagsabgeordneten. Seiner Einladung zur SoVD-Weihnachtsfeier kommt die Stader Prominenz auch gerne nach, die SoVD-Mitglieder sowieso. Walter Törner ist langjähriges SoVD-Landesvorstandsmitglied und Kreisvorsitzender aus Stade. Auch der SoVD-Ortsverband mit über 1000 Mitgliedern steht unter seiner Leitung.

Der 65-Jährige weiß, wie man Kontakte pflegt und für ein soziales Miteinander sorgt, denn er war lange in der Erwachsenenbildung tätig und hat Arbeitslose in Sachen Sozialrecht geschult. Außerdem ist er ehrenamtlich tätig für die Fachgruppe zur Begleitung der Sozialplanung für den Landkreis Stade im Bereich Behinderung. Er hat sie vor zwei Jahren mitgegründet und ist nun einer von drei Sprechern. Nebenbei ist er Versichertenberater der BfA (Bundesversicherungsanstalt für Angestellte), Versichertenältester der LVA (Landesversicherungsanstalt) und ehrenamtlicher Sozialrichter.

Nun stellt er sich für die Sozialwahlen am 1. Juni 2005 als Mitglied bei der DAK-VRV als deren Kandidat zur Wahl. Die Versicherten-Rentner-Vereinigung (VRV) ist eine Abteilung der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK) und wurde 1977 in Hamburg gegründet. Auch hier kam es zu engen Kontakten und Freundschaften. Wird er, für den Fall seiner Wahl, weniger Zeit für den SoVD haben? „Nein“, sagt er entschieden, „der SoVD ist mein Hobby und dafür werde ich immer Zeit haben!“ Die Mitglieder vom SoVD bittet er um Unterstützung in der Wahl, denn: „Das kommt ja auch wieder dem Verband zugute.“ Nach dem Frühstück mit seiner Frau erledigt Törner meistens seine Korrespondenz und „etliche Telefongespräche“. Danach fährt er meist zum SoVD, leistet Unterschriften und immer wieder Kontaktpflege. „Ich rede gern mit Menschen, ich mag Menschen. Und wenn man diese Arbeit gern macht, dann ist es auch leicht.“ Für ihn ist es selbstverständlich, auf Menschen zuzugehen – gerade auf jene, die Probleme haben. Wenn er im Laufe des Tages noch



Walter Törner: „Ich gehe auf Menschen zu“

ein Ohr für SoVD-Mitglieder hat, Versichertenberater auf Zuruf oder für Lehrgänge unterwegs ist, dann ist er in seinem Element. Ohne seine Frau, die ihm den Rücken stärkt, wäre das alles gar nicht möglich, betont er. Dennoch führt der Großvater von fünf Enkeln ein reges Familienleben: „Abends bin ich gern mit meiner Familie und mit meinen Freunden zusammen.“ Hat er ein Ziel für die Zukunft? „Gesund bleiben! Ansonsten hab ich alles erreicht.“ SD

Es muss nicht immer Geld sein

SoVD Celle erstreitet Gleichstellung mit schwerbehinderten Menschen als Arbeitsplatzsicherung

Wer einen Grad der Behinderung (GdB) von 30 oder 40 Prozent hat, kann einen Antrag auf Gleichstellung mit den schwerbehinderten Menschen stellen. Herr M. aus Celle hat dies getan, um sich den besonderen Kündigungsschutz zu sichern, den auch Besitzer eines Schwerbehindertenausweises haben. Am 19. 3. 2003 hat er bei der Agentur für Arbeit persönlich diesen Gleichstellungsantrag zur Erhaltung seines Arbeitsplatzes gestellt. Die Agentur lehnte in ihrem Bescheid vom 20. 8. 2003 den Antrag ab mit der Begründung, dass der Antrag keine Anhaltspunkte dafür enthielte, dass der Arbeitsplatz aus behinderungsbedingten Gründen gefährdet sei und die Gleichstellung zur Erhaltung des Arbeitsplatzes benötigt wird.

Eine Woche später trug er dem

SoVD Celle sein Anliegen vor, worauf der SoVD Celle ein Widerspruchsverfahren einleitete.

Der Widerspruch wurde damit begründet, dass Herr M. bereits während seiner Rehabilitationsmaßnahme empfohlen wurde, einen Gleichstellungsantrag zu stellen. Zudem führte der SoVD Celle an, dass Herr M. bereits zweimal zu Personalgesprächen gebeten wurde, in denen er sich für seine Fehlzeiten rechtfertigen musste.

Aufgrund seiner Behinderung und der teilweise schweren körperlichen Tätigkeit, die Herr M. verrichten muss, kam es immer wieder zu behinderungsbedingten Fehlzeiten. Seine Sorge, deshalb seinen Arbeitsplatz zu verlieren, konnte der SoVD Celle gut nachvollziehen und sendete der Agentur für Arbeit außerdem ein-

nen detaillierten Tätigkeitsbericht, medizinische Unterlagen sowie einen Nachweis der Krankenkasse über Herrn M.s Fehlzeiten.

Am 25. 11. 2004 hat die Agentur für Arbeit dem SoVD Recht gegeben, denn der SoVD hatte überzeugend dargelegt, dass Herr M. aufgrund seiner Behinderung nur eingeschränkt einsatzfähig ist, obwohl es bereits zu einer Umsetzung innerhalb des Betriebes gekommen war. Aufgrund der verminderten Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu nicht-behinderten Kollegen ist die Gleichstellung zur Erhaltung des Arbeitsplatzes erforderlich geworden. Dass dem Widerspruch stattgegeben wurde, hat Herrn M. sehr gefreut: „Es lohnt sich, beim SoVD nicht nur um Geldleistungen zu kämpfen!“ SK/SD

„Ick sehe hier, watt keener sieht“

Nachtportier Schwarz im Schützenhaus Bad Sachsa

Der Mann ist ein Unikum. Ein Berliner Original. „Ick könnt Ihnen viel erzählen. Wo soll ick denn anfangen?“ Er schmunzelt und wischt einige imaginäre Krümel von der Tischdecke. Das Mittagmenü vom Schützenhaus-Abo-Essen ruht seit einer halben Stunde in seinem Bauch, die Flasche Mineralwasser ist zur Hälfte geleert. Manfred Schwarz lässt hin und wieder seinen wachen Blick durch den Speisesaal schweifen, er grüßt lässig einige Gäste, den Oberkellner, den Betriebsleiter. Er kennt jeden einzelnen Mitarbeiter und die meisten Gäste, denn der 70-Jährige arbeitet hier seit drei Jahren als Nachtportier. Von 22 Uhr bis 6 Uhr morgens. „Um 9 Uhr wache ich wieder auf. Mehr Schlaf brauche

ich nicht, das ist alles Jewöhnungssache.“

An eines mag er sich nicht gern gewöhnen: an Computer. „Das is irgendwie nicht mein Gebiet.“ Aber das braucht es auch gar nicht zu sein, denn es gibt noch zahlreiche andere Gebiete, auf denen er bewandert ist. So spielt Schwarz Klavier und Akkordeon, seit er Kind ist. „Als Kind musste ick. Heute will ick.“ So übernahm er auch gleich die Position des Hausmusikers und spielt Sonntags Kaffeemusik. „Ick mag die leichte Musik, die Tanzmusik. Musik bringt die Seele zum Ausdruck, und ick bin keene schwere Seele!“

Schwarz erzählt von seiner Zeit als Radrennfahrer, Autolackierer, Kfz-Mechaniker und Motorrad-

rennfahrer. „Viele Interessen habe ick leider Gottes heute noch.“ Um dies zu beweisen, präsentiert er gern sein Appartement hinter dem Schützenhaus, das – wie sollte es anders sein – eine weitere Überraschung beherbergt: Vor der Haustür stehen ein Dutzend handbemalte Milchkanne. Unverkennbar darauf: das Schützenhaus. „Mir jeht’s um datt Haus, wissen Se. Es ist ein Aushängeschild für Bad Sachsa.“

Aber dann kommt die vermeintlich leichte Seele doch etwas schwerer daher. In seiner Wohnung spricht die deutsche Grenz-Vergangenheit Bände: Ein ganzes Zimmer voller Grenzuniformen, Orden, Grenzschilder, Abzeichen, Helme, Fahnen. Die Grenze hat

Schwarz geradezu hautnah miterlebt. „Ick wohnte in dem berühmten, traurigen Haus, wo die Grenzlinie mitten durch das Schlafzimmer ging.“ Die eine Hälfte des Hauses gehörte zu Zorge in Niedersachsen, die andere zu Ellrich in Thüringen. „Wenn die Leute über die Grenze reden, frag ick immer: Und die Toten? Datt wollense immer ausklammern, weil es unannehm is.“

Doch verbittert ist Schwarz nicht. „Bei dem, watt ick im Schützenhaus tue, sehe ick viel, auch watt keener sieht. Mir fällt auf, datt manche älteren Leute so verschlossen wirken. Sie sind wahrscheinlich vielfach alleene. Warum nicht etwas offener und jelassener? Ick fühle mich hier wohl, vor allem, weil man hier als Mensch jeachtet wird.“ Was gefällt ihm am Schützenhaus am besten? „Das Café Palmengarten und der Service! Außerdem ist das Schützenhaus der einzige Laden in Bad Sachsa, wo es



Nachtportier Manfred Schwarz

Live-Musik zum Tanzen jibt!“

Er denkt viel und engagiert über das Schützenhaus nach. „Wissen Se, hier fehlt meiner Meinung nach ein Veranstaltungsleiter. Ein Conferencier!“ Und an seinem verschmitzten Lächeln lässt sich erkennen, an wen er dabei denkt. SD

SOVD-INTERN